

Grafisches
Arbeitsmarkt
Informationssystem

Bundeslandprofile 2010

Oberösterreich



ARBEITSMARKTPROFIL 2010

Oberösterreich

Inhalt

Zur Charakteristik des Bundeslandes	2
Bevölkerungsstruktur und -entwicklung	4
Wirtschaftsstruktur und -entwicklung	6
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit	7
Stellenangebot und Lehrstellenmarkt	8
Kinderbetreuungseinrichtungen	9
Bildung und Bildungsinfrastruktur	10
Glossar und Quellenangaben	14

ARBEITSMARKTPROFIL 2010

Oberösterreich

Erholung der Wirtschaft und des Arbeitsmarkts gegenüber dem Vorjahr; niedrigste Arbeitslosenquote Österreichs (gemeinsam mit Salzburg)

	Oberösterreich	Österreich
Einwohner/innen am 1.1.2010 (Bevölkerungsregister)	1.411.238	8.375.290
davon Frauen	717.893	4.296.197
Veränderung der Einwohnerzahl 2002-2010 (Bevölkerungsregister)	2,4%	3,9%
Arbeitslosenquote 2010 - insgesamt	4,7%	6,9%
Frauen	4,4%	6,3%
Männer	5,0%	7,5%
Anteil am österreichischen BIP 2008 in %	16,7%	100,0%
Katasterfläche (KF) in km ²	11.980	83.879
Anteil des Dauersiedlungsraums (DSR)* an der KF	57,1%	38,7%
Einwohner/innen pro km ² KF	118	100
Einwohner/innen pro km ² DSR	206	258

**Dauersiedlungsraum: Katasterfläche ohne Wald, Almen, Gewässer und Ödland*

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

Zur Charakteristik des Bundeslandes

Das Land Oberösterreich umfasst eine Gesamtfläche von rund 12.000 km² und hat etwa 1,4 Mio. Einwohner/innen. Die Wirtschaftsaktivitäten konzentrieren sich in erster Linie auf den Oberösterreichischen Zentralraum (Linz-Wels-Steyr) und entlang der Westachse im Vöckla-Ager-Gebiet. Die Siedlungsschwerpunkte liegen im Alpenvorland und entlang der Flüsse Donau, Inn, Steyr, Enns und Traun.

Oberösterreich wird im Norden vom Böhmerwald begrenzt, einem der größten zusammenhängenden Waldgebiete Mitteleuropas im Dreiländereck Österreich-Tschechien-Deutschland. Im Süden hat Oberösterreich Anteil an den Nördlichen Kalkalpen.

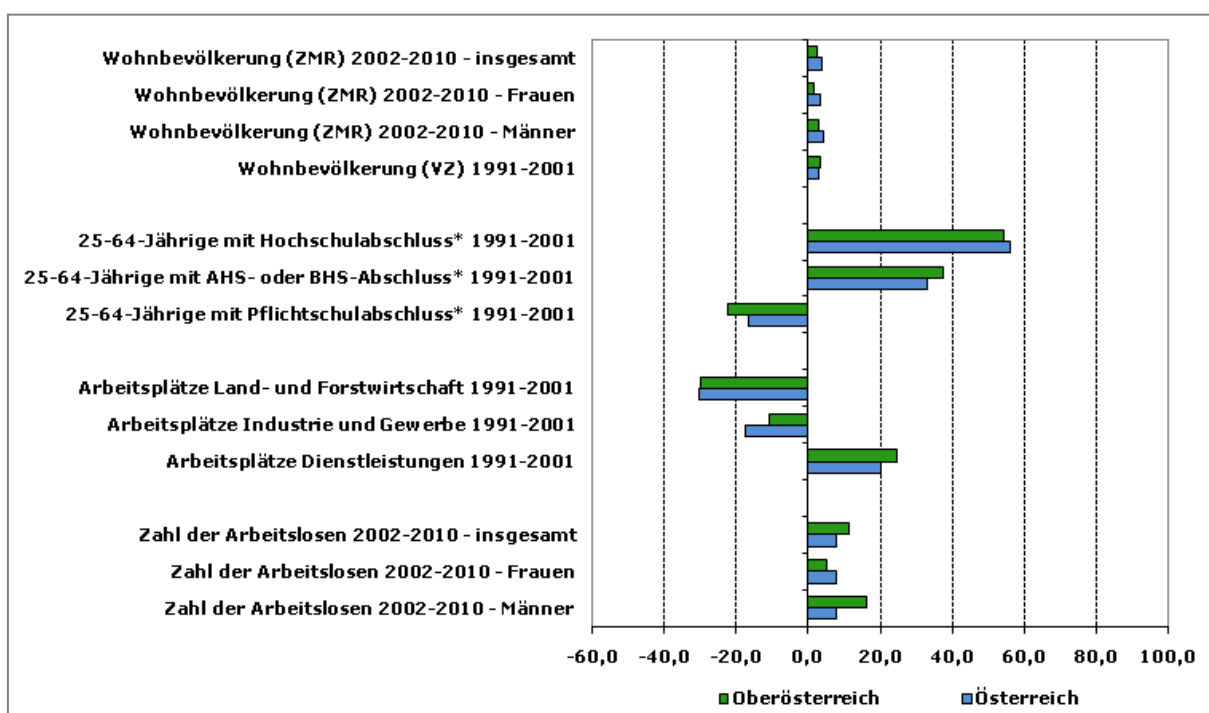
In der EU-Strukturfondsperiode 2007-2013 stehen in Oberösterreich für die Förderung aus dem Strukturfonds-Programm „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ insgesamt rund 95,5 Mio. Euro an EU-Mitteln zur Verfügung (Kofinanzierungsrate: 50%). Die Ausrichtung des Programms erfolgte entlang folgender drei Prioritätsachsen:

- **Prioritätsachse 1: Wissensbasis und Innovation** (beispielsweise außeruniversitäre Forschungs- und Technologieinfrastruktur, Kompetenzzentren, innovative Investitionen in Betrieben, Netzwerke, betriebliche F&E)
- **Prioritätsachse 2: Attraktive Regionen** (beispielsweise nachhaltige Standort- und Regionalentwicklung, Energieeinsparung, erneuerbare Energien, betriebliche Umweltinvestitionen, Stadtentwicklung Linz)
- **Prioritätsachse 3: Technische Hilfe**

Grafik 1:

Indikatoren sozio-ökonomischer Entwicklung

Veränderungen in %



ZMR ... Zentrales Melderegister (Bevölkerungsregister)

VZ ... Volkszählung

Arbeitsplätze ... Erwerbstätige am Arbeitsort laut Volkszählung

AHS ... Allgemeinbildende höhere Schule

BHS ... Berufsbildende höhere Schule

*Bildungsabschlüsse: Darstellung der Bildungsstruktur (höchste abgeschlossene Ausbildung) der Bevölkerung im Alter von 25 bis unter 65 Jahren

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

In Oberösterreich lebten laut Bevölkerungsregister im Jahr 2010 1.411.238 Personen, 50,9% davon Frauen. Dies entspricht 16,9% der gesamten österreichischen Wohnbevölkerung.

Die bevölkerungsstärksten Städte und Gemeinden sind Linz (189.311 EW, Frauenanteil 52,4%) sowie Wels (58.574 EW, Frauenanteil 51,9%), Steyr (38.365 EW, Frauenanteil 52,0%) und Leonding (24.976 EW, Frauenanteil 52,2%), gefolgt von Traun (23.881 EW, Frauenanteil 50,3%).

Die Bevölkerungszahl ist gegenüber 2009 insgesamt etwa gleich geblieben (+0,1%), wobei die Entwicklung bei Frauen und Männern ähnlich war.

Die längerfristige Bevölkerungsentwicklung des Bundeslandes Oberösterreich zeigt seit der Volkszählung 1971 kontinuierliche Bevölkerungszuwächse etwa im österreichweiten Trend. Der Bevölkerungsanstieg ergibt sich seit den 1970er Jahren in erster Linie aus den positiven Geburtenbilanzen, aber auch die Wanderungsbilanzen waren durchwegs positiv. Zwischen 1991 und 2001 war ein Bevölkerungszuwachs von 3,2% (Österreich: +3,0%), der ebenfalls in erster Linie auf die positive Geburtenbilanz zurückzuführen war, verzeichnet worden.

Die positive Entwicklung hat sich auch nach 2001 fortgesetzt.

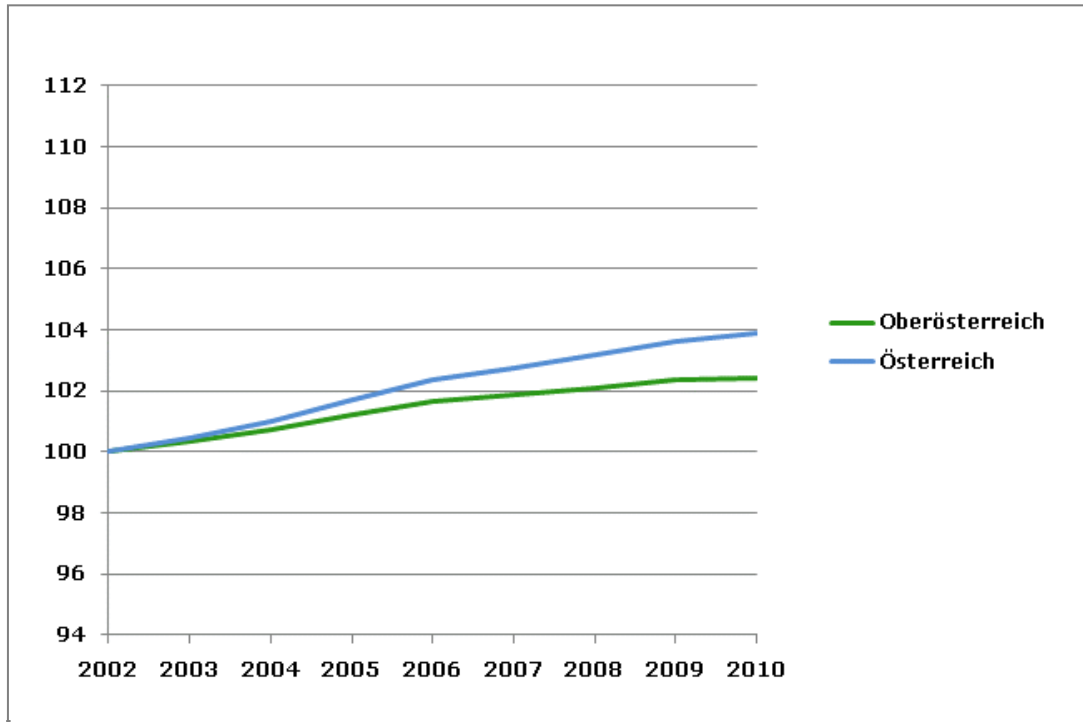
Zwischen 2002 und 2010 ist die Bevölkerungszahl (laut Bevölkerungsregister) in Oberösterreich um weitere 2,4% gestiegen (Österreich: +3,9%).

Oberösterreich weist seit 2002 durchwegs positive Geburtenbilanzen auf, auch die Wanderungssalden waren fast durchwegs positiv (Ausnahme: 2009). Die Veränderung der Wohnbevölkerung nur durch Wanderungsbewegungen betrug in Oberösterreich seit 2002 rund 1,5%. Die Veränderung durch Binnenwanderung (Wohnsitzwechsel innerhalb Österreichs) war dabei mit -1,3% negativ. Die Veränderung durch Außenwanderung (Wanderungsbewegungen über die Staatsgrenze) betrug +2,8%, wobei fast 80% der Außenwanderungsfälle auf ausländische Staatsangehörige entfielen.

Der Anteil der Unter-15-Jährigen lag 2010 in Oberösterreich mit 15,6% über dem österreichischen Durchschnitt von 14,9%, jener der Über-65-Jährigen mit 17,1% darunter (Österreich: 17,6%).

Der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung erreichte in Oberösterreich im Jahr 2010 8,0% und lag damit unter dem österreichweiten Vergleichswert von 10,7%.

Grafik 2:
Bevölkerungsentwicklung 2002-2010
 Index 2002=100



Die Grafik zeigt die relative Veränderung der Bevölkerungszahl 2002-2010 laut Bevölkerungsregister. Die Bevölkerungszahl hat in Oberösterreich zwischen 2002 (=100%) und 2010 – wenn auch nicht so stark wie im österreichweiten Trend (+3,9%) – zugenommen (+2,4%).

Quelle: Statistik Austria

Wirtschaftsstruktur und -entwicklung

Der Konjunkturunbruch der vergangenen Jahre hatte auf die industrie-orientierten Bundesländer die größten Auswirkungen, die Folgen der Wirtschafts- und Finanzkrise waren daher auch in Oberösterreich deutlich spürbar.

Im Jahr 2010 setzte ein Aufschwung der Industriekonjunktur ein, der sich auch im III. Quartal 2010 fortsetzte. In der Bauproduktion setzte sich hingegen die schwache Entwicklung des 1. Halbjahres fort und auch die Zahl der Nächtigungen und der Ankünfte war in der Sommersaison 2010 (verglichen mit dem Vorjahr, in dem Linz europäische Kulturhauptstadt war) rückläufig. Dennoch entwickelte sich die Arbeitsmarktlage in Oberösterreich durchaus positiv.

Das Wirtschaftsniveau Oberösterreichs gemessen am Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner/in (BIP/EW) erreichte 2008 98,8% des österreichischen Durchschnittswertes (Rang 5 unter allen Bundesländern vor der Steiermark, Kärnten, Niederösterreich und dem Burgenland). Die Region Linz-Wels lag mit 131,5% deutlich über dem österreichischen Vergleichswert und ist die wirtschaftsstärkste Region Österreichs, Steyr-Kirchdorf erreichte mit 95,0% fast den Österreichwert, alle anderen Regionen blieben auch 2008 z.T. deutlich zurück. Das Mühlviertel erreichte rund 56,5% des österreichischen Durchschnittswertes, das Traunviertel 88,8% und das Innviertel 75,6%.

Im Jahr 2008 schwächte sich das Wirtschaftswachstum österreichweit bei sehr differenziertem regionalem Muster deutlich ab. Im Jahr 2009 wirkte sich die weltweite Wirtschafts- und Finanzkrise in Österreich drastisch aus, für die österreichische Wirtschaft wurde ein realer Rückgang von 3,9% verzeichnet.

Im Jahr 2010 erholte sich die österreichische Wirtschaft nach dem Konjunkturunbruch des Jahres 2009 von den Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise, nach vorläufigen Berechnungen des Instituts für Wirtschaftsforschung im Auftrag der Statistik Austria wuchs die österreichische Wirtschaft im Jahr 2010 um 2,1%.

Quellen: Eurostat; Statistik Austria; WIFO, Die Wirtschaft in den Bundesländern. III. Quartal 2010

Der Beschäftigtenanteil (unselbständig Beschäftigte) im sekundären Sektor lag 2010 in Oberösterreich mit 34% (höchster Wert neben Vorarlberg) deutlich über dem Österreichwert (25%). Die Industrie Oberösterreichs zeichnet sich durch eine hohe Kompetenz in den Bereichen Stahl, Chemikalien, Kunststoff, Fahrzeuge, Maschinenbau, Anlagenbau, Autozulieferung, Metallwaren, Zellstoff und Papier aus. In bestimmten Technologiefeldern nutzte Oberösterreich seine industrielle Tradition und entwickelte neue Kompetenzbereiche: metallurgische Verfahren, Fahrzeugbau, Mechatronik, Softwareentwicklung und Industriemathematik. In diesen Branchen herrschen in erster Linie Großbetriebe vor.

Im Vergleich zu den anderen Bundesländern hat in Oberösterreich der Strukturwandel in Richtung Dienstleistungen nicht mit derselben Dynamik stattgefunden. Der Anteil der unselbständig Beschäftigten im tertiären Sektor lag 2010 mit 66% deutlich unter dem Österreichwert (74%). In einzelnen Regionen Oberösterreichs hat der Tourismus größere Bedeutung (bspw. Seengebiet des Salzkammerguts).

Tabelle 1:

Die größten Betriebe des Bundeslandes

10 der größten Produktionsbetriebe – gerundete Anzahl der Beschäftigten 2010

voestalpine Stahl GmbH	6.960
MAN Nutzfahrzeuge Österreich AG	2.520
BMW Motoren GmbH	2.490
Fronius International GmbH	2.100
Lenzing Aktiengesellschaft	1.880
Fischer Advanced Composite Components AG	1.500
KTM-Sportmotorcycle AG	1.300
ENGEL AUSTRIA GmbH	1.260
ALPINE Bau GmbH	1.190
Bernecker + Rainer Industrie-Elektronik Gesellschaft m.b.H.	1.180

10 der größten Dienstleistungsbetriebe – gerundete Anzahl der Beschäftigten 2010

Land Oberösterreich	17.830
SPAR Österreichische Warenhandels-Aktiengesellschaft	3.770
Landesschulrat für Oberösterreich	3.470
Klinikum Wels-Grieskirchen GmbH	3.340
AKh Allgemeines Krankenhaus der Stadt Linz GmbH	2.950
Stadt Linz	2.770
Landesschulrat für Oberösterreich	2.370
Billa Aktiengesellschaft	2.330
Oberösterreichische Gebietskrankenkasse	2.080
XXXLutz KG	1.990

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich, Betriebsmonitoring

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Beschäftigung

Im Jahr 2009 waren in Oberösterreich 594.993 unselbständig Beschäftigte* registriert, 45,1% davon waren Frauen, rund 10% ausländische Arbeitskräfte. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten ist zwischen 2009 und 2010 um 0,7% angestiegen, dies ist ein Zuwachs, der etwa im österreichischen Durchschnitt liegt (+0,6%). Die Beschäftigung ist bei den Frauen mit (+1,1%) stärker gestiegen als bei den Männern (+0,4%). Der Beschäftigungsanstieg ist in erster Linie auf die positive Entwicklung im tertiären Sektor zurückzuführen, die Zahl der unselbständig Beschäftigten im sekundären Sektor ist erneut – wenn auch nur schwach – zurückgegangen.

* Mit Jänner 2011 hat der Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger die Beschäftigtenstatistik rückwirkend ab 2008 umgestellt. Die offizielle Statistik der unselbständigen Beschäftigung des Hauptverbandes beruht nun nicht mehr auf den Daten der Krankenversicherungsträger, sondern wird ausschließlich aus den Datenbanken des Hauptverbandes generiert.

Erwerbsquoten

Die Erwerbsquote (wohntbezogen) betrug in Oberösterreich im Jahr 2010 insgesamt 72,7% (Frauen: 68,7%, Männer: 76,3%) und lag damit insgesamt nur knapp unter dem bundesweiten Vergleichswert (Österreich gesamt: 73,0%, Frauen: 70,0%, Männer: 75,6%).

Arbeitslosigkeit

Das Niveau der Arbeitslosigkeit liegt in Oberösterreich deutlich unter dem Österreich-durchschnitt. Die Arbeitslosenquote betrug im Jahresdurchschnitt 2010 4,7%, wobei die Frauenarbeitslosigkeit mit einer Quote von 4,4% unter jener der Männer (5,0%) lag (Österreich gesamt: 6,9%, Frauen: 6,3%, Männer: 7,5%).

Im Jahr 2010 waren in Oberösterreich insgesamt 29.591 Personen mit einem Frauenanteil von 41,8% als arbeitslos gemeldet, dies entspricht einer Abnahme gegenüber dem Vorjahr um 4,2%, wobei diese bei den Männern (-5,4%) stärker ausfiel als bei den Frauen (-2,5%). Bei den Ausländer/innen ging die Zahl der Arbeitslosen zwischen 2009 und 2010 um 7,1% zurück.

Pendelwanderung

Oberösterreich ist ein Bundesland mit vergleichsweise geringen Anteilen an Auspendler/innen in andere Bundesländer oder ins Ausland bzw. Einpendler/innen aus anderen Bundesländern. Wichtige Ziele der Auspendler/innen sind der Salzburger Zentralraum sowie die angrenzenden bayrischen Regionen. Seit Anfang der 1990er Jahre haben sich auch grenzüberschreitende Arbeitsmarktbeziehungen über die Tschechische Staatsgrenze hinweg entwickelt.

Stellenangebot und Lehrstellenmarkt

Im Jahr 2010 waren in Oberösterreich 6.913 offene Stellen (durchschnittlicher Bestand) gemeldet. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Steigerung um 9,2%.

Den 542 gemeldeten offenen Lehrstellen standen im Jahr 2010 845 Lehrstellensuchende gegenüber.

Ein Problem der Lehrausbildung für Jugendliche und für Betriebe ist oftmals die Konzentration auf einige wenige Lehrberufe.

Von den insgesamt 9.358 beschäftigten weiblichen Lehrlingen im Jahr 2010 waren 1.515 im Lehrberuf Bürokaufmann/-frau, 911 im Lehrberuf Friseur/in und Perückenmacher/in (Stylist/in) und 793 im Lehrberuf Einzelhandel - Lebensmittelhandel tätig. Die Top 3 der gewählten Berufe machten also rund 34,4% der Gesamtlehren aus.

Bei den Männern ist das Bild ähnlich: Von den insgesamt 18.233 beschäftigten männlichen Lehrlingen waren im Jahr 2010 1.506 im Lehrberuf Kraftfahrzeugtechnik, 1.372 im Lehrberuf Maschinenbautechnik und 789 im Lehrberuf Installations- und Gebäudetechnik tätig. Die Konzentration der drei häufigsten Lehrberufe machte also rund 20,1% der Gesamtlehren aus.

Quelle: WKO, Lehrlingsstatistik

Im Auftrag des AMS Österreich analysiert GfK Austria jährlich durch regelmäßige Beobachtungen von Tages- und Wochenzeitungen den österreichischen Stellenmarkt. Dabei wird neben der Erfassung von Voll- und Teilzeitergebnissen auch die Nachfrage nach befristeten Dienstverhältnissen, geringfügiger Beschäftigung, selbständiger Beschäftigung sowie freien Dienstnehmer/innen erhoben.

Im Jahr 2010 wurden in den oberösterreichischen Printmedien 63.815 freie Stellen inseriert, das Stellenangebot ist damit im Vergleich zu 2009 um 13% (absolut +7.553) angestiegen.

Der Schwerpunkt der Suchaktivitäten lag in der Berufsobergruppe Handel, Verkauf und Werbung (17% der inserierten Stellen), daneben waren Arbeitskräfte für die Berufsgruppen Bau, Holz (14% der inserierten Positionen), Tourismus und Gastgewerbe (13% der inserierten Positionen), Büro, Wirtschaft (12% der inserierten Positionen), Sonstige Hilfsberufe sowie Maschinen, KFZ, Metall (je 8% der inserierten Positionen) sehr gefragt.

Quelle: GfK Austria GmbH

Kinderbetreuungseinrichtungen

Im Berichtsjahr 2009/10 gab es in Oberösterreich 1.100 institutionelle Kinderbetreuungseinrichtungen (ohne Saisontagesheime), davon 755 Kindergärten, 128 Kinderkrippen und 217 Horte, etwa 52.840 Kinder wurden im selben Jahr in diesen Einrichtungen betreut. Die Zahl der betreuten Kinder pro 1.000 Einwohner/innen beträgt daher in Oberösterreich im Schnitt 37 (Österreich: 37).

449 der 1.100 Einrichtungen konzentrieren sich auf die Arbeitsmarktbezirke Linz, Traun und Vöcklabruck.

Gemäß der Kindertagesheimstatistik 2009/10 der Statistik Austria haben in Oberösterreich etwa 29% der Kindertagesheime insgesamt und 32% der Kindergärten neun und mehr Stunden geöffnet (Österreich: 52% bzw. 48%).

Etwa 25% der Kindertagesheime insgesamt und 16% der Kindergärten haben mindestens bis 17.00 Uhr geöffnet (Österreich: 46% bzw. 33%).

Am 12. Mai 2009 beschloss der Ministerrat den verpflichtenden Gratis-Kindergarten. Damit ist seit dem Beginn des Kindergartenjahres 2009/2010 der halbtägige Kindergartenbesuch (20 Stunden pro Woche ohne Mittagstisch) im letzten Jahr vor Schuleintritt für die Eltern kostenlos. Dafür beteiligt sich der Bund an den dadurch entstehenden Mehrkosten für Länder und Gemeinden mit 70 Mio. Euro pro Kindergartenjahr. Seit dem Beginn des Kindergartenjahres 2010/2011 ist der halbtägige Kindergartenbesuch (mindestens 16 Stunden) für Kinder, die bis zum 31.8. das fünfte Lebensjahr vollendet haben, von September bis Juni mit Ausnahme der Schulferien verpflichtend (Quelle: BMWFJ).

Das Kindergartenwesen ist in Österreich Ländersache, die Regelungen in den einzelnen Ländern sind daher sehr unterschiedlich.

Laut dem OÖ Kinderbetreuungsgesetz sind in Oberösterreich Kinderbetreuungseinrichtungen ganzjährig zu betreiben und an mindestens fünf Tagen pro Woche offen zu halten.

Die Wochenöffnungszeit muss für Krabbelstuben- und Kindergartengruppen mindestens 30 Stunden, für Hortgruppen mindestens 25 Stunden betragen. Die Tagesöffnungszeit von Krabbelstuben- und Kindergartengruppen muss mindestens von 7.30 Uhr bis 13.30 Uhr und von Hortgruppen mindestens von 11.30 Uhr bis 16.30 Uhr festgesetzt sein. Eine andere, mindestens gleich lange Öffnungszeit ist zulässig. Sofern ein geringerer Bedarf nachgewiesen wird, ist die Festlegung einer kürzeren Wochen- oder Tagesöffnungszeit, mindestens aber 20 Stunden pro Woche, zulässig.

Mit Beschluss des Oö. Landtags am 2. April 2009 wurden u.a. der Entfall der Elternbeiträge für die Bildung, Erziehung, Betreuung und Pflege von Kindern ab dem vollendeten 30. Lebensmonat in Kindergärten und Krabbelstuben sowie ein verpflichtendes letztes Kindergartenjahr festgelegt. Diese Bestimmungen traten am 1. September 2009 in Kraft (Quelle: Amt der Oberösterreichischen Landesregierung).

Bildung und Bildungsinfrastruktur

Bildungsniveau

Der österreichweite Trend zur höheren Bildung zeigt sich auch in den Ergebnissen der Volkszählungen 1991 und 2001 für Oberösterreich. Die Zahl der Personen mit Hochschulabschluss bzw. mit Matura als höchstem Bildungsabschluss ist – dem gesamtösterreichischen Trend folgend – auch in Oberösterreich deutlich angestiegen.

Der Anteil der 25-64-jährigen Personen mit Hochschulabschluss lag im Jahr 2001 insgesamt bei rund 8,1% (Österreich: 9,9%), Matura hatten 9,3% der Personen dieser Altersgruppe (Österreich: 11,5%).

Der Anteil der 25-64-jährigen Männer mit Hochschulabschluss lag im Jahr 2001 mit 8,2% über jenem der Frauen (7,9%), 10,1% der Männer dieser Altersgruppe hatten Matura (Frauen: 8,5%).

Bei der ausländischen Wohnbevölkerung lag der Anteil der 25-64-Jährigen mit Hochschulabschluss bei 6,6%, jener der Personen mit Matura bei 8,7%.

Tabelle 2:

25-64-jährige Wohnbevölkerung nach höchster abgeschlossener Ausbildung, Staatsangehörigkeit und Geschlecht

Anteile 1981, 1991 und 2001 in %

	Oberösterreich			Österreich		
	1981	1991	2001	1981	1991	2001
Allgemeinbildende Pflichtschule						
gesamt	52,5	38,9	28,2	46,0	34,2	26,2
Frauen	64,3	49,3	36,7	56,8	43,1	33,1
Männer	40,0	28,9	19,9	34,3	25,3	19,3
ausländische Wohnbevölkerung	72,4	58,5	52,2	70,4	58,6	52,9
Lehrlingsausbildung						
gesamt	29,6	37,4	42,5	31,0	37,0	39,4
Frauen	17,3	24,9	29,7	19,2	25,4	27,7
Männer	42,6	49,6	55,0	43,7	48,6	51,1
ausländische Wohnbevölkerung	13,7	21,3	27,7	11,6	17,4	22,0
Berufsbildende mittlere Schule						
gesamt	8,9	10,7	11,9	11,2	12,5	13,1
Frauen	11,6	14,7	17,1	14,7	17,0	18,6
Männer	6,1	6,9	6,7	7,3	8,1	7,5
ausländische Wohnbevölkerung	3,8	5,4	4,8	4,6	5,3	5,1
Allgemeinbildende höhere Schule						
gesamt	2,7	3,2	3,1	4,0	4,7	4,7
Frauen	2,6	3,2	3,1	3,8	4,8	4,9
Männer	2,9	3,2	3,0	4,3	4,6	4,6
ausländische Wohnbevölkerung	3,9	5,9	5,5	5,9	7,4	6,7
Berufsbildende höhere Schule						
gesamt	2,8	4,1	6,3	3,2	4,7	6,8
Frauen	1,9	3,1	5,4	2,4	3,7	6,1
Männer	3,6	5,1	7,1	4,2	5,7	7,6
ausländische Wohnbevölkerung	1,8	2,9	3,2	1,5	3,0	3,4
Hochschulausbildung						
gesamt	3,5	5,6	8,1	4,5	6,9	9,9
Frauen	2,2	4,9	7,9	3,1	6,0	9,8
Männer	4,8	6,3	8,2	6,1	7,8	10,0
ausländische Wohnbevölkerung	4,4	6,1	6,6	5,9	8,3	9,9
gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Statistik Austria

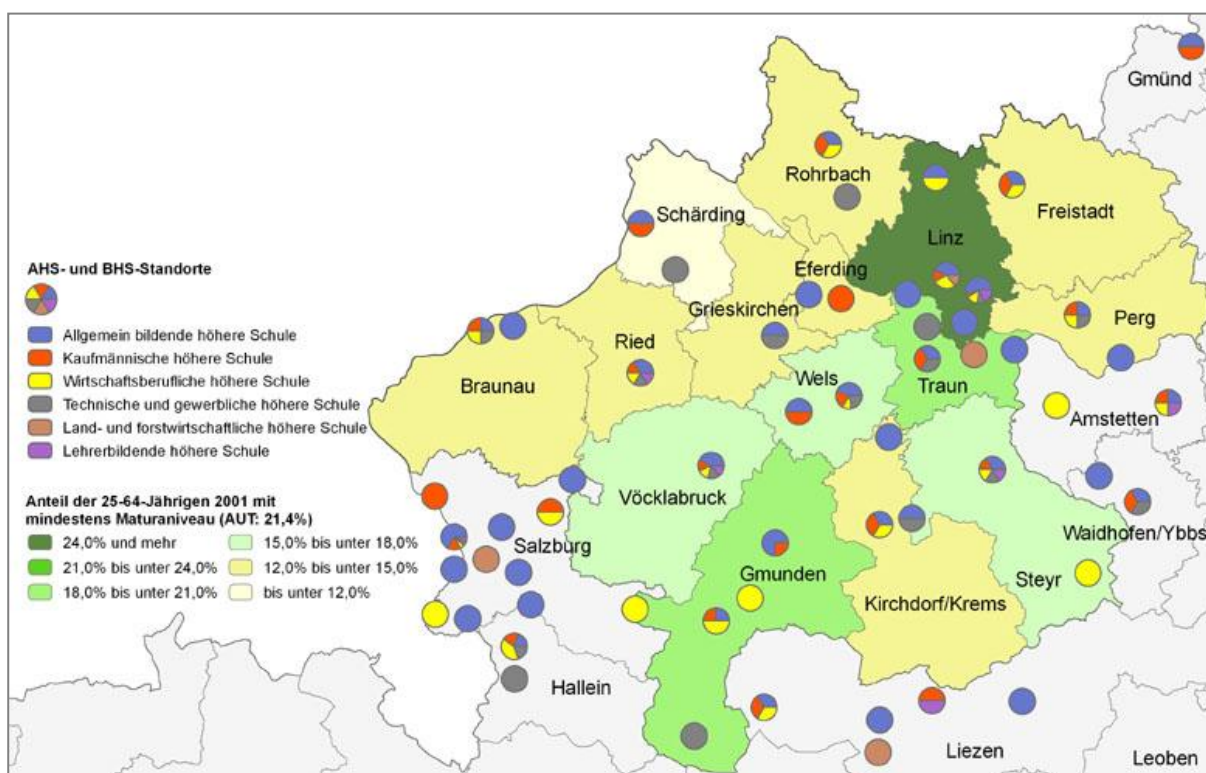
Schulstandorte, Universitäten und Fachhochschulen

In Oberösterreich wird ein breites Spektrum allgemeinbildender und berufsbildender höherer Schulen angeboten.

Im Schuljahr 2009/2010 wurden in Oberösterreich etwa 56.500 Schülerinnen und Schüler in den maturaführenden Schulen (AHS und BHS sowie Lehrerbildende höhere Schulen) unterrichtet, das waren etwa gleich viele wie im Jahr davor.

Karte 1:

Bildungsniveau 2001 und Standorte von Allgemeinbildenden höheren Schulen und Berufs- sowie Lehrerbildenden höheren Schulen 2010



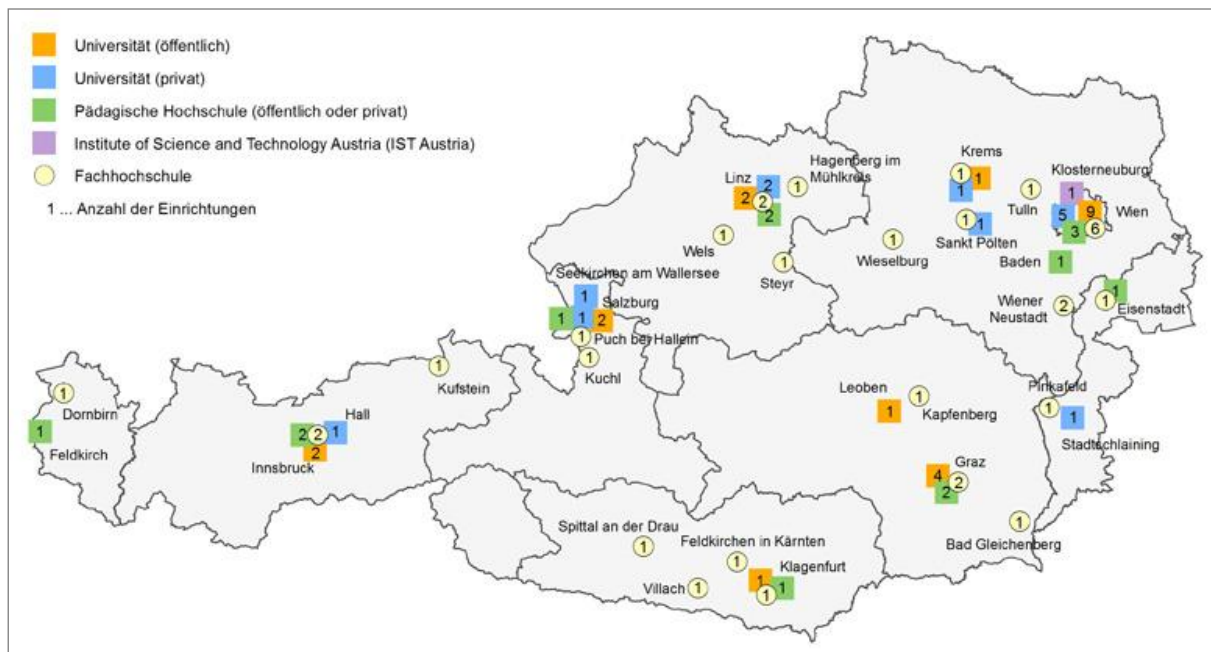
Die höchste Konzentration an AHS- und BHS Standorten findet sich neben der Landeshauptstadt Linz in den Bezirken Wels und Gmunden, die höchsten Bildungsniveaus weisen neben Linz und seiner Umgebung die Bezirke Traun und Gmunden auf.

Quellen: Statistik Austria, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

In Oberösterreich gibt es vier Universitäten (je zwei öffentliche und private in Linz), zwei Pädagogische Hochschulen (Linz) sowie vier Fachhochschulstandorte (Linz, Steyr, Wels und Hagenberg im Mühlkreis), an denen 61 Fachhochschullehrgänge angeboten werden. Im Studienjahr 2010/2011 sind an diesen genannten Fachhochschulstandorten insgesamt rund 4.800 Studierende, davon rund 1.800 Frauen, inskribiert.

Karte 2:

Standorte von Universitäten und Fachhochschulen 2010/2011



In Österreich gibt es derzeit 35 öffentliche und private Universitäten, 14 Pädagogische Hochschulen sowie 21 Fachhochschulen an insgesamt 24 Standorten und das Institute of Science and Technology (IST Austria), ein Forschungsinstitut mit Promotionsrecht, das 2009 eröffnet wurde.

Quellen: Fachhochschulrat, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung

Glossar und Quellenangaben

Bevölkerung

- Wohnbevölkerung 1981-2001: Alle Personen, die am Zähltag (Volkszählung) in der betreffenden Gebietseinheit ihren Hauptwohnsitz/ordentlichen Wohnsitz hatten.
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Wohnbevölkerung 2002-2010: Jährliche Daten aus dem Bevölkerungsregister
(Quelle: Statistik Austria, Bevölkerungsregister)
- Geburten- und Wanderungsbilanz: Geburtenbilanz = Zahl der Lebendgeborenen abzüglich der Zahl der Sterbefälle), (errechnete) Wanderungsbilanz = Wohnbevölkerung 2001 abzüglich Wohnbevölkerung 1991 sowie der Geburtenbilanz
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Bildungsabschlüsse: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung im Alter von 25- bis unter 65-Jahren. Die Gliederung der Bildungsebenen folgt dem Aufbau des österreichischen Bildungswesens (Schulen, Akademien, Fachhochschulen und Universitäten) und gibt Auskunft über die Bildungsstruktur.
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)

Fläche

- Katasterfläche: Katasterfläche ist jene Fläche, die von der Vermessungsbehörde (Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen – BEV) als Teil des Grundstücksverzeichnisses geführt und in der Grundstücksdatenbank gespeichert ist.
(Quelle: Statistik Austria)
- Dauersiedlungsraum (DSR): Katasterfläche ohne Wald, Almen, Gewässer und Ödland. Der Dauersiedlungsraum umfasst den für Landwirtschaft, Siedlung und Verkehrsanlagen verfügbaren Raum.
(Quelle: Statistik Austria)

Arbeitsmarkt

- Arbeitslosenbestand: Zum Monatsende-Stichtag bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Arbeitsvermittlung registrierte Personen, die nicht in Beschäftigung oder Ausbildung (Schulung) stehen. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Arbeitslosen.
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)
- Jahresdurchschnittsbestand: Arithmetisches Mittel der 12 Stichtagsbestände
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

Arbeitsplätze:	Erwerbstätige am Arbeitsort (ohne geringfügig Erwerbstätige; inkl. Präsenz- und Zivildienstler und Karenzurlaubler/innen) (Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
Unselbständig Beschäftigte:	<p>Mit Jänner 2011 hat der Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger die Beschäftigtenstatistik rückwirkend ab 2008 umgestellt. Die offizielle Statistik der unselbständigen Beschäftigung des Hauptverbandes beruht nun nicht mehr auf den Daten der Krankenversicherungsträger, sondern wird ausschließlich aus den Datenbanken des Hauptverbandes generiert.</p> <p>Erfasst werden alle Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich sonstiger in die Krankenversicherung einbezogener Personen (das sind Dienstnehmer/innen gleichgestellte sowie auf Grund eines Ausbildungsverhältnisses einbezogene Personen). Auch freie Dienstnehmer/innen werden zu den unselbständig Beschäftigten gezählt, da freie Dienstverträge in den vergangenen Jahren sozialversicherungstechnisch immer mehr den unselbständig Beschäftigten angeglichen wurden. Karenz-, Kinderbetreuungsgeldbezieher/innen, Präsenz(Zivil)dienstleistende sowie im Krankenstand befindliche Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, werden mitgezählt. Geringfügig Beschäftigte sowie selbständig Erwerbstätige, die bei Gebietskrankenkassen versichert sind (z.B. Tierärzte/Tierärztinnen, Dentisten/Dentistinnen) werden bei den unselbständig Beschäftigten nicht erfasst.</p> <p>Zählungstag ist stets der letzte Tag des Berichtsmonates.</p> <p>Österreich bzw. Bundesland: Beschäftigtendaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort der Beschäftigten.</p> <p>Arbeitsmarktbezirk: Beschäftigtendaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger).</p> <p>(Quelle: Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger)</p>
Selbständig Beschäftigte:	<p>Versicherungsdaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Erwerbskarrierenmonitoring). Jede Person bekommt zu jedem Zeitpunkt einen überschneidungsfreien Status zugeschrieben. Eine Person, die z.B. gleichzeitig selbständig und unselbständig beschäftigt ist, zählt nur als unselbständig beschäftigt! Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger).</p> <p>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich – Erwerbskarrierenmonitoring)</p>
Arbeitskräftepotenzial:	Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig beschäftigten Personen laut Hauptverband der Sozialversicherungsträger (Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

(Register-)Arbeitslosenquote:	Bei der nationalen Berechnung der Arbeitslosenquote (ALQ) wird der Bestand arbeitsloser Personen (AL) ins Verhältnis zum Arbeitskräftepotenzial (AKP) gesetzt. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Erwerbsquote (wohntbezogen):	Summe aus der Zahl der Arbeitslosen sowie der (unselbständig und selbständig) Beschäftigten in Prozent der 15- bis unter 65-jährigen männlichen bzw. der 15- bis unter 60-jährigen weiblichen Wohnbevölkerung laut Bevölkerungsregister. Für die Berechnung der Erwerbsquoten wurden zur besseren Vergleichbarkeit auch auf Österreich- und Bundeslandebene die auf den Wohnort bezogenen Beschäftigtendaten lt. Hauptverband der Sozialversicherungsträger herangezogen. <i>(Quellen: Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger, Statistik Austria)</i>
Gemeldete offene Stellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe an die Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice ergebende Zahl der freien Arbeitsplätze. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Gemeldete offene Lehrstellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe ergebende Zahl der freien Lehr- oder Ausbildungsstellen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Standort des Lehrplatzes bzw. der Ausbildungsstelle. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Vorgemerkte Lehrstellensuchende:	Bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Lehrstellenvermittlung registrierte Personen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort des Lehrstellensuchenden. Auch bei gleichzeitiger Arbeitsplatzsuche wird die Person primär als Lehrstellensuchender erfasst. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>

Wirtschaft

Bruttoregionalprodukt (BRP):	Der Gesamtwert aller Güter (Waren und Dienstleistungen), die innerhalb eines Jahres in einer Region hergestellt wurden und dem Endverbrauch dienen (regionales Bruttoinlandsprodukt – BIP). <i>(Quelle: Eurostat)</i>
------------------------------	--